

## CARL SCHUMACHER.

Carl Georg Christian Schumacher, Historienmaler, Hofmaler zu Schwerin, ward den 14. Mai 1797 zu Doberan geboren und von seinem Vater, der den Posten eines Amtmannes bekleidete, zum Handlungsfache bestimmt; 1812 trat er in Stralsund bei einem Kaufmanne in die Lehre und harrete volle fünf Jahre in einem ihm wenig zusagenden Berufe aus, da sein Sinnen und Trachten nicht auf Handelsgüter, sondern auf die Kunst gerichtet stand. Seine Musestunden widmete er dem Zeichnen und Malen in Oel wie Miniatur, seine Werkstatt war der Hausboden, seine Zeit die Sonntage und Frühstunden der langen Sommertage. — Um Johannis 1817 war die Lehrzeit beendet und Schumacher zog als junger Kaufmann und Autodidakt in der Kunst dem elterlichen Hause zu. Der Maler Suhrlandt hielt sich um diese Zeit in Doberan auf, er hatte als Portraitmaler weiten Ruf und war viel beschäftigt. Schumacher, der in der Kunst bisher gar keine Anleitung erhalten hatte, bewunderte seine Leistungen und folgte ihm nach Ludwigslust. Aber Suhrlandt war nichts weniger als ein anregender Lehrmeister, auf eigentlichen Unterricht liess er sich nicht ein, er gab Sachen zu copiren, und Gypsabgüsse, um nach ihnen zu zeichnen, das Uebrige kümmerte ihn wenig. Schumacher war

auf sich selbst angewiesen und liess es an Eifer und Fleiss nicht fehlen. Den Sommer 1818 war er wieder in Doberan, den Winter verlebte er in Schwerin. Im März 1819 stand er an dem Sterbebette seines Vaters, dem er noch die freudige Mittheilung machen konnte, dass ihm der Grossherzog auf vier Jahre jährlich 100 Thaler zur Vollendung seiner Studien in Dresden bewilligt hatte. Im Mai 1819 ward die Reise nach Dresden angetreten, zu Fuss über Berlin in Begleitung von Gerdes und Th. v. Klein. Er fand in Dresden einen lieben Bekannten, den gepriesenen Genremaler Simon Wagner von Stralsund; beide standen in fast gleichem Alter und beide wurden unzertrennliche Freunde. Schumacher hat später sein Portrait gemalt und für die gelungene Ausführung desselben ein Belobungsschreiben von der Akademie erhalten.

Drei Jahre, vom Mai 1819 bis August 1821 lag Schumacher den geregelten Studien an der Akademie und im Componirverein ob, mit Dräger, A. Richter, Herrmann, Peschel, Götzloff, Oehme, Hennig, Stölzel, gleichstrebenden Altersgenossen, wurde Freundschaft geschlossen, wurden Ausflüge gemacht und gesellige Erholungsstunden gefeiert. — Seine selbstständige künstlerische Thätigkeit begann Schumacher 1821 mit einer „Ruhe der heiligen Familie auf der Flucht nach Aegypten“, die später in Rom vollendet wurde, mit Compositionen aus den Nibelungen und einem Eigenportrait, das man 1820 auf der Ausstellung sah.

Im August 1821 trat Schumacher in Gesellschaft von Dräger, Götzloff und v. Schröter seine Römerreise an. Es ging durch Thüringen nach Bamberg, Nürnberg und Stuttgart, wo die Boisseréesche Gemäldesammlung die jungen Gemüther entzückte, die bereits für die neue, durch Carstens, Koch, Cornelius, Overbeck

begründete deutsche Kunstera gewonnen waren. Von Stuttgart ward durch die Schweiz nach Mailand gepilgert, von hier über Bologna, Florenz, Siena nach Rom, wo sie am 22. October anlangten. Schumacher schloss sich dem Kreise von Koch, Schnorr, Overbeck, Veit u. A. an, auch ihm war es wie den Genannten um das Seelenleben und das ursprünglich Einfache und Unmittelbare in der Kunst zu thun. Es waren glückliche Tage, die der vorwärtsstrebende junge Künstler im anregenden Kreise von Gleichgesinnten und unter den begeisternden Kunstdenkmälern der Weltstadt verlebte. — Damals war es noch Brauch unter den deutschen Künstlern in Rom, sich gegenseitig zu zeichnen, sei es zur Uebung, sei es zur Erinnerung; wir kennen von Schumacher's Hand eine Reihe solcher schön gezeichneter Portraits seiner Freunde, die Bildnisse der Maler C. Wagner, Lindau, v. Schröter, Hennig, Verflassen, Cotta, der Kupferstecher Hoff, Krüger und Stölzel.

Im Mai 1822 machte Schumacher einen Ausflug auf vier Wochen nach Neapel, 1823 nach Perugia, Orvieto, Assissi, im Sommer 1824 nach Florenz. Unter den gewaltigen Eindrücken von so viel Neuem und Schönem, das sich allenthalben dem suchenden Künstlerauge darbot, fand der Geist wenig Ruhe zum Malen; Zeichnen und Skizziren nahm die meiste Zeit in Anspruch. Von Oelbildern entstanden ein „Christus am Oelberg“ und „Siegfried's Abschied von Chriemhilde“, die nach Ludwigslust kamen, die „heilige Anna mit der kleinen Maria“ (in Florenz an Herrn George von Hohenheim verkauft), eine Copie des „heiligen Johannes in der Wüste“ für Herzog Gustav von Mecklenburg. — In der letzten Zeit seines Aufenthalts in Rom machte Schumacher auch seine ersten Versuche in der Frescomalerei, in einem Zimmer des

Hauses seines Freundes Pettrich (*Via St. Isidoro*): zwei runde Bilder zu Seiten einer von Müller (Danzig) gemalten Madonna: „die Verkündigung“ und „die Vertheidigung einer Geliebten durch einen Ritter“. (In Speckter's Reiseerinnerungen sind diese Arbeiten fälschlich als Versuche von Schnorr verzeichnet.)

Im Juni 1825 reiste Schumacher von Rom ab der Heimat zu, über Florenz, Bologna, Ferrara, Venedig, Verona, durch Tirol nach München, von da zum zweiten Male nach Stuttgart, um abermals die Boisserée'sche Sammlung zu betrachten, über Nürnberg nach Dresden und von hier nach Schwerin zurück, wo im October die Reise beschlossen wurde. Doch fesselte den Künstler die Heimat nicht lange, denn bereits das nächste Jahr finden wir ihn wieder in Dresden, wo er seinen Wohnsitz nahm und sich verheirathete. Es entstanden in diesem und den folgenden Jahren ein „Christuskopf“ auf Holz, für den Grossherzog von Mecklenburg, eine „Anbetung der Könige“ nach einem bereits in Rom ausgeführten Carton, in der Gallerie zu Schwerin, „Hagen und die Meerweiber“, „Siegfried's Abschied von Chriemhilde“ (Wiederholung), letzteres für den hannoverschen Gesandten v. Rheden in Berlin; „Flucht der heil. Familie“, vom sächsischen Kunstverein angekauft; die „drei Marien am Grabe“, und endlich die Fresken in der Villa des Herrn v. Villers bei Dresden: Frühling und Sommer mit Nebenbildern (Herbst und Winter wurden von Peschel gemalt).

Im Jahre 1830 wurde Schumacher vom Grossherzog nach Schwerin zurückgerufen, um seine Fresken im Regierungs-Audienzsaale des Collegiengebäudes zu beginnen; sie sind seine Hauptwerke, jedoch leider durch den Brand des Gebäudes vor Kurzem zu Grunde gegangen. An der Decke schwebt in

der Mitte der Genius des Friedens über den Künsten, zu Seiten sind die vier weltlichen Cardinaltugenden, und um diese Bilder ein Fries in sechs Abtheilungen, welche Handwerke, Ackerbau, Viehzucht, Schifffahrt und Handel darstellen. An den Wänden sah man die Einführung des Christenthums in Mecklenburg durch die Taufe Pribislav's II., die Rückkehr Heinrichs des Pilgers, die Belehnung mit der Herzogswürde durch Kaiser Carl IV., Besitzergreifung von Mecklenburg durch Herzog Adolph Friedrich nach Beendigung des dreissigjährigen Krieges, an der Hauptwand Friedrich Franz I. nach der französischen Occupation 1807, an der Thürwand die Entstehung des mecklenburgschen Wappens. Diese Fresken beschäftigten den Künstler volle vier Jahre hindurch von 1830 bis 1834. Ihre Schönheit lockte viele Zuschauer herbei und verbreitete den Ruf des Künstlers in weitere Kreise. Ehrenvolle Aufträge vom Hofe, von Kirchenverwaltungen und Privaten wurden dem begabten Künstler bald in reicher Anzahl zu Theil, wir nennen, ausser vielen Portraits, eine Madonna, im Besitz des Cabinetsraths Prosch, Christus vor Caiphas, für die katholische Kirche in Schwerin, Rückkehr Heinrichs des Pilgers, in der Gallerie zu Schwerin, die Malereien im Zuschauer- raume des Theaters zu Schwerin, die Schlacht bei Gransee (1838), in der Gallerie zu Schwerin, die Verspottung Christi, für die Kapelle des Garnison- hospitals in Dresden, Heinrich der Löwe, ganze Figur (1842), für das Schloss zu Schwerin, die Cartons zu den achtzehn Fürstenbildern im Ahnensaale desselben Schlosses (1846—1848), in Glas gemalt von E. Gillmeister, Christus am Oelberg (1849), für die katholische Kirche in Schwerin, Judith (1849) und der Fischer nach Goethe für Major Schumacher, Bruder des Künstlers, Christus am Oelberg, Altar-

bild für die Kirche in Gadebusch, grosses Manöverbild (1851), auf Befehl des Grossherzogs für General von Witzleben. Neben diesen historischen Bildern schuf der vielseitige Künstler auch eine Reihe von Landschaften und Veduten: eine Küstenpartie bei Zippendorf, die Mühle zu Eixen, ein Hühnengrab und Opferplatz für den mecklenburgischen Alterthumsverein, Ansicht des Schlosses zu Schwerin, eine ideale Landschaft, im Besitz der Grossherzogin Alexandrine, zwei Ansichten von Ischia und Monte Pincio.

1852 suchte Schumacher um seine Pensionirung nach, er erhielt sie und siedelte mit Genehmigung des Grossherzogs nach Dresden über. Ausser mehreren Copieen nach Holbein, Gimignani und Palma il vecchio, vollendete er hier die drei Facultäten auf Goldgrund, für das Bibliothekzimmer des Grossherzogs, und eine Madonna mit dem Kinde, in Oel. — Leider entriss ihm bald der Tod seine geliebte Frau und Tochter; vereinsamt kehrte er 1855 wieder nach Schwerin zurück. Seit diesem Jahre schuf er noch eine Reihe Gemälde, bis ihn 1863 das Unglück betraf, am grauen Staar zu erblinden. Es sind: die Jahreszeiten, stereochromische Wandmalereien in einer Loggia des Schlosses, Abschied Heinrichs des Pilgers, für den Grossherzog (1857), in der Gallerie zu Schwerin, heimliche Zusammenkunft zweier Liebenden (1858), nach Dresden verkauft, Ecce homo (1859), Christus vor Pilatus, das Christenheer vor Jerusalem, Faust und Gretchen, Schwertweihe des Geliebten.

Schumacher's Portrait ist gemalt erstlich von ihm selbst 1820 zu Dresden, dann neuerdings von seinem ehemaligen Schüler, dem begabten Historienmaler Theod. Fischer, für den Schweriner Künstlerverein; gezeichnet ist es von Hennig in Rom, von Fiorino in Dresden.

---

## DAS WERK DES CARL SCHUMACHER.

~~~~~  
Radirungen.

## 1. Die Flucht nach Aegypten.

H. 7", Br. 8" 6".

Nach dem eigenen Bilde, welches 1829 vom sächsischen Kunstverein angekauft ward. — Im Vordergrund einer gebirgigen Landschaft schreitet Joseph, der die linke Hand gegen einen Stock stützt und mit der andern den Zügel des Esels hält, rechts hin. Die heilige Jungfrau, in einen Mantel gehüllt und mit dem schlafenden Kinde in den Armen, reitet auf dem Esel. Felsen mit Gebüsch und hohe Bäume verschliessen die Aussicht in den rechten Hintergrund der Landschaft. Kahle Felsberge erheben sich in der Ferne des linken Hintergrundes jenseits eines See's. Ohne Luft. Im Unterrand: FLUCHT NACH EGYPTEN. *Angekauft vom Sächs. Kunstvereine etc., links unter der Darstellung: gem. u. gest. v. Schumacher.*

Die ersten Abdrücke sind vor dieser Schrift und links nur mit *Schumacher p.* bezeichnet.

## 2—5. 4 Bl. Die Darstellungen aus dem Nibelungenlied.

H. 11" 11" — 12" 1", Br. 9" 3".

Folge von 4 Blättern mit gerissenen Unterschriften.

## 2.) Der Traum der Chriemhilde.

Die edle Königstochter steht in einem Saal oder Frauengemach vor ihrer bejahrten ehrwürdigen Mutter Uote, die auf einem Thronessel sitzt, sie reicht der Mutter ihre rechte Hand, während sie mit der linken aufwärts deutet, wo unter dem Bogen eines Doppelfensters ihr Traum, wie zwei Aare ihren Falken zerhacken, dargestellt ist. Bange Unruhe und Schmerz sind in ihren edlen Gesichtszügen ausgedrückt. Ein Krönlein zielt ihr lang hinter den Rücken herabwallendes Haar. Durch eine Thüröffnung zur Linken sieht man im Grunde eine Ritterschaar sich durch

ein Thor hereinbewegen. Im Unterrand: *Den tröme fie do fagete ir müter Üten; v. 53., rechts: C. Schumacher sc.*

### 3.) Der Wettsprung mit Prünhilde.

Die Scene ereignet sich vor dem Thore der Veste Isenstein. Siegfried, durch die Tarnkappe unsichtbar geworden, hält Günther mit beiden Armen umschlungen und macht, weitausschreitend, den bedungenen Sprung. Prünhilde, eine edle, fast männliche, von Zorn bewegte Gestalt, steht links an der Spitze ihres Gefolges. Günthers Gefolge ist rechts. Im Unterrande: *Der sprung der war ergangen, der stein war öch gelegen, v. 1873., rechts: C. Schumacher sc.*

### 4.) Siegfried kämpft mit Albrich.

Der wilde Zwerg steht in dem halbgeöffneten Burgthore, er schwingt die goldene Geissel mit sieben Knöpfen gegen Siegfried, der mit einem mächtigen Satze auf ihn zustürzt und ihn am langen Barte und am Arme packt. Der Riese, der Wächter des Thors, liegt links, von Siegfried's Händen gefesselt, vor der Mauer, der zerschlagene Schild des Helden, ein Streitkolben und der Schild des Riesen am Boden. Im Unterrand: *Dö fie er bi dem barte den allen gifen man, v. 2002., rechts: C. Schumacher sc.*

### 5.) Hagen und die Meerfrauen.

Hagen, in voller Rüstung, steht links auf dem felsigen Ufer eines Flusses und schaut zu drei nackten Meerweibern nieder, die unten im Fluss, im Bade überrascht, um ihr Gewand bitten, das der unbeugsame Held in der Hand hält. Der Hintergrund der Landschaft ist bergig und bewachsen. Im Unterrand: *Dö sprach das eine mervip, Hadbruch war fie genannt, v. 6153., rechts: C. Schumacher sc.*

### 6. Die Wacht auf der Höhe.

Ein Ritter in voller Rüstung, mit einem Spiess in den Händen, steht auf der felsigen Küste eines breiten, durch den Mittelgrund fließenden Stromes, er hält Wache und blickt über den Strom, dessen Ferne durch Felsberge und Felsinseln begrenzt ist. Mit *Sch.* bezeichnet. 4.



## Lithographien.

### 7. Weber - Schult auf Goldensee.

H. 10" 5"', Br. 9" 5'."

Meister der Loge zu Schwerin, in den vierziger Jahren verstorben. — Brustbild von vorn, etwas nach rechts gekehrt; er wendet das offene, freundliche Gesicht, das, mit Ausnahme eines kleinen Backenbartes, bartlos ist, etwas nach links, und ist mit offenem Rocke, Weste und Halsbinde bekleidet. Das uns vorliegende Exemplar hat keine Schrift und ist nur links neben dem Arme mit dem Monogramm des Künstlers bezeichnet.

### 8. Kinderfries in Arabesken.

H. 2" 5"', Br. 8" 11'."

Aus den Fresken des Meisters in der Regierungsaudienz zu Schwerin. Sechs Genien in gewundenen reichen Blumenarabesken mit Thieren; sie sind in verschiedenen Beschäftigungen dargestellt und scheinen Gewerbe zu versinnbildlichen. Zur Rechten sieht man einen Genius Zeug in einer Kufe spülen, einen zweiten am Webstuhle sitzen, zur Linken einen dritten gegerbte Thierfelle aufhängen, einen vierten solche schaben. Ohne Bezeichnung.

### 9. Triumphaufzug Grossherzogs Friedrich Franz I. von Mecklenburg.

H. 12" 10'" (?), Br. 30" 6'" (?)

Zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum 1835 nach einem Transparentgemälde des Meisters, mit Versen von der Herzogin Helene, nachmaliger Herzogin von Orleans. — Der Grossherzog fährt in der Mitte auf einem von vier Rossen gezogenen Triumphwagen rechtshin vorbei, zwei schwebende Ruhmesgenien halten über ihm einen Kranz, Fama schwebt über dem hintersten Gespann. Vier allegorische Frauengestalten, Mässigung, Festigkeit, Klugheit und Gerechtigkeit lenken die Rosse, Ehrfurcht und Treue schreiten zu Seiten der vorderen Räder, Ruhm, Hoffnung und Ueberfluss schreiten hinter dem Wagen, letztere neigt

ihr Füllhorn gegen ein hinterher schreitendes junges Paar, hinter dessen Rücken Mecklenburg und die Geschichte sitzen. Links unter der Darstellung: *C. Schumacher inv. & lith. Orig. in 30 Fufs.*, rechts: *Gedr. bei A. Achilles in Schwerin.* Im Unter-  
 rande vierspaltige Verse: *Siehe den HERRSCHER, von FAMA  
 gepriesen — — — VATER nennt Ihn sein VOLK! IHN die  
 GESCHICHTE gerecht!*

## I N H A L T

des Werkes des Carl Schumacher.

### Radirungen.

|                                                           |     |
|-----------------------------------------------------------|-----|
| Die Flucht nach Aegypten . . . . .                        | 1   |
| Die Darstellungen aus dem Nibelungenliede. 4 Bl . . . . . | 2—5 |
| Die Wacht auf der Höhe . . . . .                          | 6   |

### Lithographien.

|                                                            |   |
|------------------------------------------------------------|---|
| Weber-Schult auf Goldensee . . . . .                       | 7 |
| Kinderfries in Arabesken . . . . .                         | 8 |
| Triumphzug Grossherzogs Friedrich Franz I. von Mecklenburg | 9 |